

VÖB-Kommission für Musik

Protokoll der 22. Sitzung

Zeit: 29. 1. 2013, 10:45 – 16:30 Uhr

Ort: Wien, Österreichische Mediathek, Veranstaltungsraum

Vorsitz: Carl-Ulrich Friederici

Protokoll: Mag. Melanie Gaderer

Anwesend: Mag. Agnes Drucker, Paul Duncan MSc, Mag. Reinhard Ellensohn, Carl-Ulrich Friederici, Dr. Gabriele Fröschl, Susanne Gotsmy, Mag. Benedikt Hager, Dorothea Hunger, Mag. Johannes Lackinger, Mag. (FH) Gerda Markfelder, Wolfgang Neuwirth, Cristina Nicolae, Mag. Eva Smekal, Dr. Marc Strümper, Mag. Christa Traunsteiner

Entschuldigt: Dr. Thomas Aigner, Dr. Wolfgang Benedikt, Dr. Armin Brinzing, Mag. Michaela Brodl, Dr. Manfred Kammerer, Dr. Thomas Leibnitz, Dr. Inge Neuböck, Mag. Robert Schiller, Mag. Barbara Schwarz-Raminger, Mag. Michael Staudinger

Gäste: Mag. Melanie Gaderer, Mag. Hermann Lewetz, Mag. Thomas Pörtl, Katharina Bergmayr, Mag. Eva Babonich, Christof Baum

Im Protokoll werden die p.t. Mitglieder ohne Titelnennungen angeführt.

1. Protokoll der 21. Sitzung

Eröffnung durch Friederici und Begrüßung der Anwesenden durch Fröschl. Gegen das Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Einwände, es ist somit angenommen.

2. Referat von Christof Baum zum Thema Online-Streams, CD-Produktion und Vertrieb

Baum spricht über die Entwicklungen am Tonträgermarkt bezüglich physischer und digitaler Medien.

Er stellt die Firma Gramola vor, spricht über die Geschichte des Unternehmens sowie über das Label Gramola. Die Firma Gramola hat sich in den letzten Jahren auf Verkauf, Produktion und Vertrieb von CDs und DVDs spezialisiert, versucht aber durch online-Handel, Download-

und Streaming-Angebote (Naxos Music Library) die gesamte Palette der Kundeninteressen abzudecken.

Die Naxos Music Library versteht sich als Datenbankrecherche-Instrument, das hörbar ist. Sie ist mit thematisch spezialisierten Untergruppen (Naxos Music Library Jazz, Naxos Spoken Word Library, Naxos Video Library, Naxos Sheet Music) auf verschiedene Kunden/Institutionen ausgerichtet.

www.gramola.at

www.naxosmusiclibrary.com/austria

3. Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung an der Österreichischen Mediathek

Lewetz und Fröschl führen durch die Mediathek und geben einen Einblick in die Audio- und Videodigitalisierung. In der Österreichischen Mediathek läuft ein komplexes digitales System: Benützung (elektronische Kataloge, Abhören auf Knopfdruck), Digitalisierungsstationen und Massenspeicher (digitale Langzeitarchivierung).

Digitalisierung:

- Professionelle Zuspielgeräte und digitale Stationen
- Spezialplätze für zeitsparendes paralleles Übertragen
- Signalanalyse während der Übertragung
- Qualitätscheck nach der Digitalisierung
- Zielformat: audio: BWF (Broadcast Wave Format, 96 kHz 24 bit) und MP3
video: FFV1 (AVI-Container) und MPEG
- Automatische Erzeugung von Sicherheitskopien
- Einfügen von Basis-Info in den Datei-Header zur leichteren Verwaltung und Identifikation (Titel, Besitzer, Signatur, etc.)
- Speicherung von technischen Metadaten über den gesamten Digitalisierungsablauf, Bildung von Prüfsummen (MD5)

Gerade digitale AV-Medien (Mediendateien) bedürfen ständiger unterbrechungsfreier Kontrollen und Migrationen, um auf Dauer benützt werden zu können. Automatische und verlustfreie Kopien der Mediendateien auf neue Träger und/oder neue Formate ermöglichen

eine dauerhafte Archivierung. Der Massenspeicher der Mediathek wird gewartet, weiterentwickelt und sorgt für die Migration der gespeicherten Medieninhalte.

Digitale Langzeitarchivierung

- Sicherheit und Kontinuität eines nationalen Archivs
- Bewahrung der Mediendateien unter strengen Sicherheitskriterien
- vierfache Sicherheit (drei redundante Datenpools + analoges Original)
- Migration der Daten, wenn sicherheitstechnisch ratsam
- für die laufende Arbeit Kopien, die bei Bedarf durch neue ersetzt werden können

Nach der Führung beleuchtet Lewetz verschiedene Aspekte der Langzeitarchivierung:

- Maßnahmen, um Datenverlust zu vermeiden (Getrennte Pools, Kopien, Rates, Ratecontroller, ...)
- Riesige Datenmengen müssen nicht nur gespeichert, sondern auch verwaltet werden (Finanzierbarkeit, Firmenabhängigkeit, open source als möglicher Lösungsweg, ...)
- Inwieweit haben Institutionen überhaupt Entscheidungsgewalt über die Art der Datenspeicherung und -verwaltung?

Information und Kontakt: hermann.lewetz@mediathek.at, Tel.: +43 1 597 36 69 – 61

4. Berichte aus den Bibliotheken, Arbeitsgemeinschaften, Gremien etc., Neuigkeiten über RDA und GND, ...

Friederici stellt Nicolae als neues Kommissionmitglied vor. Sie tritt anstelle von Hörzer der Kommission bei, die auf eigenen Wunsch damit ausscheidet.

Bezüglich Eigenwerbung hat Friederici ein bisher unbeantwortetes Mail an das Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch geschrieben. Ellensohn wird telefonisch nachfragen, ob Interesse an einer Mitgliedschaft und Mitarbeit in der Kommission besteht.

Der Text für den VÖB-Blog zur Kommission wird an Dr. Pauser geschickt.

Linksammlung auf der Kommissions-Webseite: Strümper teilt mit, dass die Überprüfung der Links nicht automatisch erfolgen kann, sondern weiterhin händisch gemacht werden muss. Friederici wird Brodl fragen, ob Sie diese Aufgabe bis zur nächsten Sitzung noch weiter übernehmen kann.

Ellensohn berichtet über Neuigkeiten im Zusammenhang mit der RDA. Die verschiedenen Arbeitsgruppen sind auf der Website des OBVSG aufgelistet:

<http://www.obvsg.at/katalogisierung/rda/gremien/>

Seit Anfang 2013 wird das Regelwerk in der AG Implementierung RDA durchgegangen. Es gibt eine deutsche Übersetzung der RDA auf der Website der DNB. (Es wird eine gedruckte Version vom Verlag De Gruyter geben):

<http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/rdaDeutsch.html>

Ab Mitte 2013 steigt die DNB auf RDA um. Bei den österreichischen Verbundbibliotheken erfolgt der Umstieg 2015. Ab wann in den Universitätslehrgängen die RDA gelehrt wird ist unklar. Es gibt noch keine konkreten Schulungskonzepte für Bibliothekare. Ellensohn würde mehr Mitarbeiter für die RDA als sinnvoll erachten, Friederici und Neuwirth bekunden Interesse.

Friederici berichtet von den Arbeitsgruppen zur Aleph-Nachfolge, die sich mit den Anforderungen für das Nachfolgeprodukt beschäftigen. Derzeit sind Alma/Ex Libris und WMS/OCLC im Gespräch. Friederici selbst arbeitet in der Modulgruppe 4, Metadatenverwaltung mit. Das nächste Treffen dieser Gruppe findet am 1. 2. 2013 statt. Es werden Anforderungen, Fragen und Szenarien ausgearbeitet, die die Produkte erfüllen sollen. Friederici fragt, ob bezüglich Musikalien spezielle Anforderungen gestellt werden müssen.

Die KUG hat voraussichtlich ab dem Sommersemester 2013 mit Frank-Thomas Mitschke einen neuen Rektor.

Die gemeinsame Bibliothekskarte für Graz wird, laut Nicolae, aufgrund technischer Probleme wohl vorerst nicht eingeführt.*

Ellensohn spricht das Thema (Musik-)Handschriften, Autographe, Nachlässe an. Für eine Bibliothek mit nur kleinem Bestand u. geringem Zuwachs an solchen Materialien wie z. B. die UBMDW (Bruno Walter-Nachlass) sind die Kosten für eine Teilnahme am Verbundkatalog NAH ACC05 nicht rentabel; möglich wäre bei Interesse ein Zusammenschluss mehrerer Bibliotheken, um gemeinsam eine Lizenz zu erwerben. Ansonsten müssen diese Materialien in ACC01 oder bloß lokal katalogisiert werden, was Ellensohn für suboptimal hält.

Die Retro-Datensätze der Musiksammlung der ÖNB sind bereits zu 2/3 von einem externen Dienstleister fertig bearbeitet worden. Sollten Aleph-VerbundteilnehmerInnen jetzt schon Retro-Datensätze nutzen wollen, ersucht Traunsteiner um eine vorherige Verständigung per E-Mail an christa.traunsteiner@onb.ac.at. Da sich auch nach Abschluss der Nachbearbeitung (voraussichtlich Juni 2013) Probleme bei der Nutzung von Retro-Datensätzen ergeben können, z.B. durch exemplarspezifische Angaben in Datensätzen, wird in solchen Fällen ebenfalls um Kontaktaufnahme mit der Musiksammlung gebeten.

In der Hauptbücherei der Büchereien Wien wurde eine neue Freihandaufstellung umgesetzt. Die neue Aufstellung ist logischer und bietet mehr Präsentationsflächen. Ein eigener Jugendbereich wurde eingerichtet.

Die Entlehnbedingungen an der UB Wien werden ausgeweitet und vereinheitlicht. An der FB Musikwissenschaft gibt es ein ULG-Projekt, in dem es um die Digitalisierung der Libretto-Sammlung geht (Erstellen eines Workflow, Konzept für Mini-Fundraising, ...).

Markfelder geht in Karenz und möchte aus dem E-Mail-Verteiler gestrichen werden.

Anton Bruckner Privatuniversität: Die Arbeit mit der GND wird als große Erleichterung empfunden. Der Bibliotheksbau schreitet voran (Bezug 2014).

5. Referat „Österreichische Musikbibliotheken und die Kommission für Musik der VÖB“ auf der IAML-Konferenz

Dieser Punkt entfällt, da das Referat auf der IAML-Konferenz nicht angenommen wurde.

6. Allfälliges

Wurde bereits unter 4) abgehandelt.

7. Nächster Sitzungstermin

Wahrscheinlich Ende September / Anfang Oktober 2013, Graz, KUG. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

*Ergänzung/Korrektur zu 4.:

Der aktuelle Stand ist, dass der Gemeinsame Bibliotheksausweis der Steirischen Universitäten doch jetzt eingeführt werden soll. In den nächsten Wochen bzw. Monaten, werden die technischen Voraussetzungen getestet und die Finanzierung geregelt. Spätestens am Ende des SS13 sollte diese Funktionalität an allen Bibliotheken gegeben sein. Danach, können alle Studierende der steirischen Universitäten an jeder der betreffenden Bibliotheken entleihen.